

Schwänglich am Lagerfeuer

Stucksaal Gerstetten: Musik, Mundart und Multimedia – Ernst und Heinrich heizten mächtig ein

Heiße Luft gab's im Bahnhof Gerstetten zum Auftakt des Kultursommers, aber das soll nun nicht heißen, dass das Comedy-Duo Ernst und Heinrich mit seinem Programm „Schwäbisch isch gsond“ nur heiße Luft produzierten. Ganz im Gegenteil: Ihr gehobener Schwachsinn mit Tiefgang, ausgezeichnet mit dem Kleinkunstpreis Baden-Württemberg 2007, ließ den proppenvollen Saal zum Brodeln bringen.

Ernst Mantel und Heinrich Reiff haben sich durch viele Auftritte in der Region einen klangvollen Namen gemacht, und so war es denn auch kein Wunder, dass die Veranstaltung in Gerstetten in Windeseile ausverkauft gewesen war. Viel Neues hat das Duo in seine Mischung aus Musik, Mundart und Multimedia eingeflochten, pardon: in sein „Csardäschle“ aus Binsenweisheiten und „Obsessiönla“ eingesteckt.

Bei allem Wortwitz und musikalischem Schwung machen die beiden Sprachkünstler auch nicht vor den aktuellen Gefahren Halt: Sie lüften das Geheimnis um elementarste Bausteine des Universums auf schwäbisch-knitze Art mit einem herzlich gesungenen „Heidenei – CO2“, entzünden ein Lagerfeuer, an dem auch ein bodenständiger Schwabe, wie jeder Mensch, der am Feuer sitzt, schon mal darüber nachdenken kann, ins Philosophieren gerät und sich fragt: „Was will der Mensch? Was g'hört dem Mensch?“. Die Antwort kommt prompt und musikalisch schmissig: „Der Mensch, der will da Ranza voll, und des g'hört ihm.“

Ach ja, Schwäbisch! Wie wunderbar lassen sich damit Dinge auf den Punkt bringen – und mit welcher köstlichen Präzision und ganz offensichtlichem Sachverstand spüren Ernst und Heinrich die Feinheiten des schwäbischen Dialekts nach. Damit diese Feinheiten auch ja nicht verloren gehen, bieten sie in ihrer Rubrik „Wissen auf Rädern“ auch einen Kompaktkurs für Fortgeschrittene an. In den Rollen von „Hockabirzls Alois“ und „Spierwackers Bechtl“, live aus der „Bietigheimer Eckkneipe“ zugeschaltet, hauen Ernst und Heinrich den Zuschauern die schwäbischen Fachbegriffe früherer Tätigkeiten nur so um die Ohren, dass man mit denselben nur noch schlackern kann.

Gemäßigter und ganz genau im Ton der 68er-Generation wird es mit den schwäbischen Altrevolutionären Joker und Gonzo, die weiterhin konsequent dafür sind, dass der Muff von tausend Jahren endlich aus den Talaren rausgekehrt wird, auch wenn sie nicht wissen, was „Muff“ und „Talare“ sind – Hauptsache, das Bewusstsein erweitert, bis der Arzt kommt, und ein Protestsong gesungen, dann ist der Tag sowieso gelaufen.

Nach dem „Stylen der Celebrities in Big Apple“ zeigten „Schick & Woidle“, die beiden Designer, wie schick und trendy Schwäbisch sein kann, wenn sie das „Homepage Feeling bei Mutti“ genießen, die sie „foodmäßig provided“. Auch die Frage „Koiteich oder koi Koiteich“ wird in schönstem Schwänglich und Englisch, in der Palette zwischen „must have“ und „no go“ beantwortet.

Ob melancholischer Bossa Nova, ob die Silikonfuge in Tesa-moll aus dem Obi-Oratorium von Johann Sebastian Hornbach, immer trafen Ernst und Heinrich den Nagel auf den Kopf und den richtigen Ton.

Zum Brüllen komisch ihre Parodie auf „Hannes und der Bürgermeister“, in denen die beiden musikalischen Erzkomödianten so richtig vom Leder ziehen. Nicht enden wollte der Applaus des Publikums im Stucksaal, aus dem auch die Schwüle des Tages gar nicht verschwinden wollte. Und Ernst und Heinrich setzten noch einen drauf und heizten ihr Publikum mit den Klassikern „Dürsu“, „Noh mee Haii“ und „I ben a guater Esser“ so richtig an.

Und auf den immer noch anhaltenden Applaus kam es dann auch noch, das Lied, das längst zur Hymne von Ernst und Heinrich geworden ist: „Nex verkomma lassa“. Erst danach war das

Heidenheimer Zeitung vom 31.07.08

Publikum bereit, den stickigen Saal in Richtung frische Luft zu verlassen. Nach diesem Abend blieb kein Auge trocken, aber schließlich die Frage offen: Kann der Stucksaal klimatisiert werden?

(Marita Kasischke)